

Appenzeller Witze

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Appenzeller Kalender**

Band (Jahr): **293 (2014)**

PDF erstellt am: **25.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Landi
QUALITÄT / PREIS / AUSWAHL

**...ganz in
Ihrer Nähe!**



Tagespreis
071 226 78 78

AGROLA 
the swiss energy

AGROLA St.Gallen
Ihr Heizöltelefon in der Region

agrolasg.ch Wärme und Mobilität

Appenzeller Witze

GESAMMELT VON WALTER KOLLER

E Päärli Volk, wo s gaaz Lebe lang nütz as gstrette het, ischt ebe au zom Abletze choo. Zom Maa, wo steebeschrank im Bett glege ischt, het d Frau gsäät: «Iechter au ond au, etzt moscht denn steebe. Mer gsiend denn denand deför im Himmel wider!» De Maa het en Abechich (Seufzer) abloo ond brommet: «Hectoht en Narre, seb ischt nüd nötig, me hend denand do onne gnueg gseä!»



En Pfarer het gchöört, as en Maa vo sim Wiib het wele schääde. Er het natürlich probiert z flicke ond het em voorghaa, s sei gschämig, vo de Frau z goh, wo n em vierzeh Goofe gebore hei. Aber de Maa het gmänt: «Wössid Ehr, Herr Pfarer, s ischt liberement alls i de Täubi gscheh!»



«Herr Pfarer! I hett no z taufe!» – «Jä, Sebedoni, Ehr hend jo eescht vor sechs Woche Hochzig gchaa!» – «Johei jo, Herr Pfarer. Aber s häasst jo alewil, chlinni Chüeli träägid nüd lang!»



Vor langer Zit ischt emol en Innerrhoder dör di «Lang Gass» uusgeschwunge wode. Das ischt all e Sensazioo gsee, ond s het vill Volk aazoge. De Henker oder de Nachtwächter hend em Verurtäälte all paar Schrett mit me Hägischwaanzen möse es

öberabi haue! Deseb, wo sebmoll dra gsee ischt, hed nüd lang Federlesis gmacht, wo die Prozedur fetig gsee ischt; er het Fäde zoge, vill er gad het möge. Of em Weg uf Gääs sönd em zwee vekoo, ond die heed em gfrooged «Gchööscht du! S weetschints z Appezöll enn uusgeschwunge!» De het bim Witergoh gsäät: «Ehr chööd z spoot! I bi grad recht choo!»



Ime Hüüsli sönd gad beidi chrank gsee, de Maa ond s Wiib. De aalt Chrachi het zo sinnere bessere Hölfti gsäät: «Wenn etzt denn gad au de Liebgott ees vo ös zwääne hole woor; i gieng denn zom Vetter Hannes is Toggeburg!»



Zor sebe Zit, wo di religiöse Onderschiid no di grösser Rolle gspült heed, ischt en Osserrhoder mit Eier i d Stadt. E strengkatholische Frau, wonem die Eier enaad geen abkaufft hett, hed gfrooget: «Jä, sönd ehr katholisch oder refemiet?» Druf het er zor Antwort ggee: «I bi refemiet, aber d Eier, d Henne ond de Gügeler sönd katholisch!»



«Guete Morge, Chuered! Heschet guet gschloofe?» – «Joheijo, Hannes, ond denn no malefiz guet!» – «Denn bischt aber weleweg nüd of em Gwösse glege!»



E chliies Jümpferli het en egschtere groosgwachse- ne Maa khüürote. D No- ochpuure hend dem Meed- li wegs dem Vorhaaltige gmacht, aber si het gad glached ond gmeent: «I ha no nie gchöört, as e Müüsli ime Heustock inne ve- trock woode ischt!»



Spöötter ischt das Baabeli denn selber todchranke im Bett glege. De Tokter het zom Maa gsääd, si sei vilicht scho gestorbe. «Nä, i lebe no», het aber d Frau gsääd. «Bis no still», rüeft de Maa, «de Tokter wers wohl besser wesse as du!»



Ame Familivater ischt de änzig Bueb ganz junge gestorbe. De aalt Pfarer ischt is Huus choo gi trööschte ond het dezue en Sproch vo de aalte Grieche prucht: «Wen die Götter lieben, der stirbt jung». De guet Maa aber hed zom Pfarrer gsääd: «Denn hend s Eu aber nüd wohl möge!»



Anno 1919 ischt en gross- mechtige «Loft» ggange, wo gaanzi Schüüretecher abzeit ond fot träge het. En Puur of Schwende het onderwegs amene andere gfroged: «Du gchööscht, ischt deer mis Gadetach nüd verkoo?» En andere aber ischt wegs em groosse Schade mit em Herr- gott apenand choo ond het gege de Himmel uni gfu- uschtet: «Jetzt wet i denn doch wesse, wer doo zeesed?»



Än hed ame Rootsherr, wo scho eebig lang im Amt gsee ischt, gfrooged: «Wie hendersch enard, Rootsherr? Hesch näbe im Sinn abzdanke, oder mos di ganz Gmänd wege deer fort- züche?»



En Handbueb het uf de Strooss d Chüe ossenand trebe ond het dezue luut gflueched. Grad hets de Pfarer gchööt ond het dem Bueb Vorhaaltige gmacht. «Jo, Herr Pfarer, mit em Betbuech het i d Chüe emol nüd ossenand procht», säät de Bueb.



I de Chüechlistobe a de Olma z Sanggalle het eso e gmooleds Wiib en Appe- zöller wele hööch neh. Si het anem gfrooged, öb er die neu Maschine do i de Halle vone au gseh hei. Obedra wöff me s Gräs ini ond onne chäm die fetig Mülch use. De Appezöller frooged: «Jä bigopp, hend Ehr ase sölber gseh?» Die Madam säät: «Gaaz gwöss, i bi selber debi zune gstan- de!» Do meent de Appezöl- ler troche: «Jäso, i ha doch tenkt, s mös gliich no e Chue debei see!»



Zome augechrankne Pati- ent het de Tokter gsäät: «Eures Liide cha me gad heile, wenn Ehr ganz uuf- hörid, Alkohol trinke!» «Joheijo, wege zwää Feeschter loot me nüd de ganz Bau zämeghiie!»



En «uufklärts» Chend sääd zor Muetter: «I wett gad leäber au en Boeb see, s tunkt mi nüd recht, ass Määtle äfach das see mönd, was de Storch de Moetter i d Ohre chlappered!»



Inere Wertschaft het d Chellneri de bstellt Schingge uufträge ond dezue gsäät: «So, ehr Herre, s ischt nüd viil, aber s chont vo Herze!»



De Tokter zonere Puure- frau: «So, Baabeli, wie gohts em Maa? Het em mini Gottere aagschlage?» «Jodefrili», säät s Wiibli, «er het mer hüt morgo scho wider ali Wüeschti gsääd!»



I de Suuserzit ischt än im Grabe onne glege: Än, wo n en aatroffe het, frooget: «Was tüend ehr doo im Grabe one?» De Bsoffe mänt: «Ebe ligge, wääscht, das bringt d Johreszit mit!»



En aalte Maa het no wele zo sim Bueb of Amerika. Sin Nochpuur het ems aber uus- groote: «I gängt gad nomme ase wiit fort! Tue du gad de- hääm e chli uusplampe!»



Zome Metzger säät än: «Doo ha n i e diinigi Woorscht! Ond wääscht, was i zom Wasser uuse- zoge ha? E frischpaches Püürli!»



Zukunft Alter
gemeinsam angehen

PRO
SENECTUTE
APPENZELL
AUSSERRHODEN